

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 12 (1902)

Artikel: Ein schwyzerisches Sittengedicht aus dem XVII Jahrhundert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein schwyzerisches Sittengedicht aus dem XVII. Jahrhundert.

Das Pfarrarchiv Schwyz verwahrt ein in Holzdeckel gebundenes Manuskript, betitelt: „Thesaurus oder Schatz so in der Valten loblichen Pfarrkirchen ze Schwyz zu finden. In dr y vnderschidliche Theil abgeteilt.“

Der erste Teil enthält eine Geschichte der alten 1642 abgebrannten Pfarrkirche von Schwyz, samt den verschiedenen Weih- und Ablaßbriefen.

Der zweite Teil verzeichnet die Bruderschaften, welche zu St. Martin bestehen. Wir begegnen da der St. Martins-Bruderschaft (1504), der hl. Kreuz- oder Allerseelen-Bruderschaft im Kerchel (1512), der St. Jakobs-Bruderschaft (1520), der Corporis Christi-Bruderschaft (1624), der Psalter-Bruderschaft (unbekannten Datums, auch Mariä-Erzbruderschaft geheißen), der Skapulier-Bruderschaft (1622); sodann noch den Quasi-Bruderschaften, mit weltlichen und gewerblichen Zwecken verbunden, als der Bürger-, Schützen-, und Schneider- und Schuhmacher-Bruderschaft.

Im dritten Teil „werdend alle Kirchenbreüch so von alters hero durch das ganze Dor geübt werden, Sampt etlichen Curiosischen sachen so allda zu finden, angezeigt.“ Da werden wir informiert über die damalige Abhaltung der Kirchweifeste, der Jahrzeiten, der vier hohen Festtage (Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weihnachten), der Sonn- und Feiertage, der Kreuz- (oder Bitt-) Gänge, sowie über die vorhandenen Glocken und Heiligtümer (Reliquien u. dgl.).

Als Verfasser nennt sich Conrad Heinrich Abyberg im Jahre 1634. Derselbe ist geboren als jüngster Sohn des

Landammann Kaspar Abyberg und der Verena Bay den 19. Mai 1590. Er hatte drei Frauen; die erste war M. Magdalena Büeler, geheilicht 1616, gest. 1623; die zweite Elisabetha Ulrich, Hektor Redings Witwe, geheilicht 1625, gest. 1640; die dritte Margret Frischherz. Tochter des Landammann Gilg Frischherz sel., geheilicht 1641, gest. 1680.

In den Jahren 1630 ca.—1637 war C. H. Abyberg Kirchenvogt in Schwyz; als solcher hat er den „Thesaurus“ geschrieben. Am 3. Mai 1637 wählte ihn die schwyzzer. Landsgemeinde zum Landvogt in Einsiedeln, welches Amt er bis 1639 bekleidete. In den Jahren 1652—1654 war er Landesstatthalter, und 1654—1656 Landammann.

Neben dem „Thesaurus“ verfaßte Conrad Heinrich Abyberg noch eine „Defensio, das ist Schirmb oder Verantwortung eines löbl. Orts Schwyz wieder alle diejenigen, welche sich ab Ihrer vorgenommenen Procedur, so sie wider etliche Ihrer Landleuth die wider alte jaß- und Ordinungen vom wahren ungezweifelten katholischen Glauben abtrünnig worden verübt, unGegründet beklagen 1656.“

Nach Kommissar Faßbinds Profangeschichte schrieb er auch eine jetzt verlorene Chronik über die Ereignisse von 1600—1661.

Conrad Heinrich Abyberg starb im Alter von 80 Jahren anno 1670. Er ist der Stammvater aller heutigen Glieder des Geschlechtes.

Höchst wahrscheinlich vom gleichen Autor her röhrt auch ein in diesem Bande befindliches Sittengedicht auf 19 mehr oder minder geschlossenen beschriebenen Seiten.

In der damals beliebten didaktischen Form, für welche das Volk ehedem zugänglicher war als heutzutage, schildert und geißelt der Verfasser teilweise in allegorischer Einkleidung die Fehler und Gebrechen jener Zeit. Ein Dorn im Auge ist ihm namentlich die unselige Glaubenstrennung und die damit in Verbindung stehende Entzweigung der Eidgenossen, die Trölperei, die Ämtersucht u. s. w. Abyberg zeigt sich auch als Gegner der Reisläuferei, obschon er sichtlich mehr zu den französischen Pensionen hinneigt.

Offenbar in Anlehnung an das 1494 in Basel zum ersten Mal erschienene „*Narrenschiff*“ von Sebastian Brandt, das eine weite Verbreitung gefunden hatte, stellt der Verfasser seine ca. 60 Personen bezw. sprechenden Figuren in drei verschiedene „Schiffe“ und teilt damit das Gedicht in drei Teile. Im ersten Schiff ist dargestellt das vergangene glückhafte, durch Einigkeit wohl regierte Regiment; das zweite Schiff schildert das gegenwärtige (damalige), durch Uneinigkeit und Zwietracht gespaltene Vaterland, und das dritte Schiff zeigt uns die Verhältnisse und Zustände, aus welchen der leidige Untergang zu erwarten ist.

Dieses Lehr- und Sittengedicht ist unseres Wissens bis anhin Manuskript geblieben; Form und Inhalt desselben sind jedoch für die Kenntnis der Eigenarten jener Zeit nicht ohne Interesse und verdienen einmal dem Drucke übergeben zu werden.

St.



Guthärziger Redlicher Eidtgenoß vnd Läser.

Durch disere geringe Inuention vnd Gedicht diser dry Schiffen ist meinung vnd vorhaben drey Zeit Dir für ougen ze stellen; alß durch das erste ds vergangne glückhaftige, durch die Einigkeit wohl regierte: durch das andere diß iezund gägenwirtige, durch Uneinigkeit vnd Zwytracht Zertränte Regiment, vß welchem daß drite, alß der leidige untergang zu erwarten vnd harfließt. Und dir durch die untergesetzte kurze Vers zu berichten, was iede Person insonderheit bedüte: Wirst hernach in dem dritten noch klarlicher mein meinung zu verstan haben. Der liebe Gott well uns sein gnad verlychen, daß wir das recht zu Härzen fürend, die bruederliche liebe vnd Einigkeit des ersten Schiffes für die Hand nämend, damit wir nit durch Zwytracht vnd Uneinigkeit des anderen (: wie es ein ansehen :) dem leidigen Schiffbruch vnd Untergang unsers Fryenstands (· alß im dritte Zusäcken ·) erlyden müeßend vnd uß höchster Fryheit in vßerste Dienstbarkeit gerathen: davuoß vñß der Barmhärzig Gott gnädiglich bewaren welle.

Personen des ersten Schiffes.

Gemeine Nutz № 1.

Ob disers mir glych reicht zum schad!
Der Gmeine Nutz vor dannen gadt,
Achte es nit; beszer es ist
Wan der Gemeinnutz mit gefürdert ist.

Gehorsamm 2.

Ganz willig bin ich alzeit breit
Ghorsam zu sein der Oberkeit
Dan selbsten sy hat in Obacht
Fligzig zu halten was sy macht.

Fridsamme 3.

Allein dem Herrn ghört die raach
 Darum, o Mensch seig nit zu gäch.
 Vertraue Gott, dan ehr ist grächt,
 Wirt warlich alleß machen rächt.

Demuoth 4.

Wan ich betracht waß vff im treit,
 Ein Jedeß Ambt bim gschwornen Eid,
 Wil lieber sein ein Vnderthan,
 Dan bieten, sißen oben an.

Grächtigkeit 5.

Ein Jede Oberkeit sol sey,
 Von Gott gesetzt ohn tröleren
 Wans anderst ist, so sind fürwahr
 Sey, vnd ihr Vnderthan in gefahr.

Patriota. 6.

Gott seig gedankt, in Fryenstein
 Daß ehr vñß gesetzt in diesem land,
 Disz sollend wir in obacht han,
 Der frömbden Herren müeßig gan
 Welche durch gält vnd glate worth
 Zwytracht vñß brächtend in die orth,
 Der Fryestand gut Regiment
 Durch dises mitel wurd zertränt
 Und ganz vnd gar zu nichten gmacht
 Und vnser zletzt durch dfinger glacht.

Die 3 Eidsgnosse 7.

Wir wollend wagen lyb vnd gut,
 Dfryheit erhalten mit dem bluth,
 Ein andern bystan Jung vnd alt,
 Vertryben Thyranny mit gwalt.

Fryheit 8.

In rächter Lieb vnd Einigkeit
Bey üch zesein bin ich bereit.

Oberkeit 9.

In Einigkeit Schiff leit ich fort
Drum kommend wir ans gwünschte Port.

Personen des anderen Schiffes.

Nüwe Religion № 1.

Uns ist zuwider Pfaffenthant,
Nil lieblicher ist der Predicant.

Predicant. 2.

Welcher getoufft vnd gloubt allein
Ohn gute wärck wird sälig sein,
Ist gnug daß Gott geliten hat,
Für unz deß Menschen mißethat.

Priester. 3.

Mit also zeige unverschampt,
Hör zu myn lieber Predicant
Dein Paulus spricht der Gloub tod sy
Ohn gute wärck: stoß dnachen dry.

Eigennutz. 4.

Was gehet es mich der ander an?
Ehr hab old nit ligt mir nichts dran
Ich seig ein Bättler oder ryck
Gilt ihm fürwahr eben auch gleyck.
Drum trag ich sorg zu myner sach,
Deß anderen mangels ich nit acht.

Löüffer. 5.

Gut Gsell dein sälter ist bekant
Die Buß solt leggen drum bin ich gsandt.

Ungehorsam. 6.

Was gadt es mich Dein Botschafft an?
 Der Oberkeit frag ich nichts nan,
 Hab sy nun vff sich selbsten acht
 Daß sie zerst bräche waß sy macht.

Ungeduld. 7.

Nächstmal hast mir ein bossem than
 Drum ich dir dfaust vff dnäsen schlan
 Ob ich mich welle hochen lan
 Geh wagen ich mein läben dran.

Hochmut, Eehrgyt, vnd gärn wärden. 8.

Weiß nit waß ich sol sachen an?
 Daß ich nit meeर müeß hinden stan,
 Kœnt wol verträten hohenstand.
 Eins alten gschlächts bin Ich im landt,
 Hab auch darzu ein guten muth,
 An Wyßheit mir nit mangeln thut,
 Dif will ich öffentlich probieren.
 Ein ratschlag thun gar bald formieren,
 Welcher der Gmeind anämlich ist,
 Solchs nit gepracticieret ist
 Kœst gar kein gält, nur bloße worth
 Gadt doch myn sach mir glücklich forth.

Trölerey. 9.

Loß Gsell ich weiß ein syne sach,
 Zur selben wänd wir thun syn gemach,
 Der Herr Hans der gadt schwanger sehr
 Gar gärn vff ein Vogth ähr wär.
 Wir wänd dem Narren sprächen zu
 Sin guten trunk richt ehr vñß zu
 Es wird vñß sonst nichts daruon,
 Wan wir nit wärden nacher gan?

Alamodische Gesellen. 10.

Frisch, fröhlich vnd guter Dingen,
 Tuß einandern tapfer bringen
 Schänkh yn, schänkh yn den khüelen whn,
 Daß güetlin muoß versoffen syn.

Ein anderer. 11.

Ein guten mut wil ich hie han
 Spring vnd tanz frag niemands nan
 Gut Seitenpiel, Fröwlin darby
 Laß mir daß syn gut läben syn

Blindtheit spangischer Gesellen. 12.

Obgleich zu grund vil gangen sind
 In Spangiers Dienst samt ihrem Gsind
 Und ich iez lyd mangel an gält
 Der gmein Louff ifts iez in der welt
 Achte es nit wirt beßeren syn
 Wann ich wird Kapitani syn
 Und vil der Peusisionen han,
 Kan dan auch syn ein Rycher man.

Französische Gesellschaft. 13.

Frankhrych daß ist mein vffenthalt,
 Hand sich zu gnießen Jung vnd alt,
 Gibt Sonnen Kronen Krüzdickh vil,
 Ist mir ein rächt gemachtes spil,
 Louff güeter, Hüser ohne Zal,
 Der Boden ist mir schier zu schmal.

Oberkeit. 14.

Ich weiß nit wie es hat ein gestalt
 Der Jung wil einß anders der alt,
 Der Künw gloub, Zwytracht thut mir ferren
 Daß Schiff, weiß mich bald nit zerwerren
 Des vndergangs ich wartig bin
 Zwytracht mir Schiff versänkhen wil.

Fryheit. 15.

Ich hab vermeint myn rüw hie zhan
 Hab schier bald weder um noch an
 Zerrissen bin ich ganz vnd gar
 Vnd sitz allhie in läbensgsfar
 Darzu find ich khein Regiment
 Drum mach ich mein Testamenth.

Sanct Batt. 16.

Den Trach des Bngloubs ich abgewerth
 Der Eidtgnoschafft; wirt iez gemeehrt
 Durch Luter, Caluin, Zwinglisleehr,
 Verachtend Kirch Mariae Lehr.

Bruder Klaus. 17.

Meins strängen läbens, trüwen leehr,
 Gedänkt die Eidtgnoschafft nit mehr,
 Dfryheit der Alten glouh nit acht
 Deren sgält, dern falsche leehr nachtracht.

Die Mutter Gottes. 18.

Ach liebster Sohn myn bit hör an
 Verschon der Buschuld sgmeinen Mans
 Den Schuldern gib erkanntnuß, Gnad
 So wird es beszer von tag zu tag.

Personen des dritten Schiffes.

Eigennutz № 1.

Businnig waß ich ganz vnd gar,
 Deß Eigennuges nam ich nun wahr,
 Vermeint allein wan ich nur hät
 Den andern gieng es wie eß wet
 Siemit der gmeinenuß so gar
 In grund versankh ist leider wahr.
 Ist iez erfüllt wie man dick gsagt
 Der Schwyzzer rüw khomt nach der that.

Eehrgytz. 2.

Was nützt mich nun der hoche Pracht?
 Den ich mit Trölen zwägen bracht.
 Vermeint zu sitzen oben an
 Muß iezvnd sein ein Unterthan.
 Ein anderen dem ich bieten sott
 Wirt mir gemacht ein hartes bott
 Ist leider iez wahr wie man sagt,
 Der Schwyzer rüw khombt nach der that.

Tröler. 3.

Ach Gott wie hat es iez ein End
 Daß wir khommen in diß ellend
 Mit trölen hand wir Zwägen bracht
 Daß mancher deß Eids nit geacht.
 Und khommen an daß Regiment
 Durch welches Gott ware geschämt
 Siemit entzog er vnß sein gnad
 Drum diß Schiff also untergadt
 Ist leider iez wahr, wie man sagt
 Der Schwyzer rüw khommt nach der that.

Murrer. 4.

Der Oberkeit gñaz ich nit gacht
 Drum man mir iez ein anders macht
 War frÿ bin iez ein Unterthan,
 Die Dienstbarkeit nimbt mich svrr an
 Welt iezund gern gehorsam syu
 Wan ich nun wäre wieder frÿ
 Ist leider wahr iez wie man sagt,
 Der Schwyzer rüw khombt nach der that.

Spangischer Anhang. 5.

Obgleich ich hab vor ougen ghan
 Daß mancher Eidtgnos det Zgrund gan
 Inß Spangiers Dienst, hab ich vermeint
 Es würd mir werden beßer bscheid

Hiemit verdrnuwt iheri worten glat
 Es rüwt mich iez ist aber Zspat
 Ist leider iez wahr, wie man sagt,
 Der Schwyzer rüw thompt alzeit Zspat.

Französischer Anhang.

Vß Frankrych habend wir vil gut ghan.
 Vermeint es würde nit nachlan,
 Sithar daß ist die Fryheit hin,
 Sind wir iez auch verächtlich gsin,
 Vnd thommen vmb hab vnd gut geschwind
 Unz hat bethört daß weltsch gesind.
 Es ist iez wahr wie man gesagt,
 Der Schwyzer rüw thompt nach der that.

Oberkeit. 7.

Aufs Fürsten sachen wir nur gacht,
 Im gäldt vnz diseren schlaff gemacht.
 Hardurch daß frye Regiment,
 In schwäre Dienstbarkeit verwändt.
 Weeh vnz die wir entschlaffen sind,
 Durch s Fürsten gelt ganz worden blind
 Welches vnz iez nit hällffen mag,
 Vergäbens ist nun vnser flag,
 D fryheit von vnz gewichen ist,
 Nur harter Dienst vnz übrig ist,
 Ist leider iez wahr wie man sagt
 Der Schwyzer rüw thompt nach der that.

Abscheid der Fryheidt. 8.

Wan ich betracht der Alten Sitten,
 Wie dapfer sy für mich gestritten,
 Mich gliebet geehret ohne Zil,
 Und gschicht iez sogar Swiderspil,
 Der alt thoufft mich mit seinem bluth
 Der Jung gibt mich um kleines gut

Betrübt daß mich so häftig seehr
 Daß ich oft wünscht ich ware seehr
 Von Himm vnd an eim andern orth
 Daß mir myn sach baß gienge forth.
 Mir macht ein Härz der dapser Mann
 Wilhalm Täll, ihm that auch bystan
 Stouffacher, Erny, unverzagt,
 Für mich ihr läben sy gewagt
 Vff welche ich myn Hoffnung ghan
 Jez thun mich d Nachkhömmlig verlau
 Zerrissen mich ohn vnderlaß,
 Welcher meeर mag der thut dest baß
 Es stellt mir nach der Eigennütz
 Gärn werden daß bieth mir den truż,
 Ob ich die heid glych überwind
 Daß Fürstengält myn ergster Find
 Sey gar bald wieder läbig gmacht
 Siemit verlier ich allzeit d'schlacht
 Und Züch daruon mit großer schand,
 Schäm dich vndankbars Schwyzherlandt
 Daß Vale ist Dein Vndergang.

Seelvesper der Posteritet vnd Nachkhömmlige Nr. 9.

Verflüecht die Eltern all in Gmein
 Daß sy nit beßer wachtbar gsin
 Der edlen Fryheit nit geacht
 Waž nur gält har die Schuo sind gmacht
 Siemit vñz bracht in dijere Nooth
 Verflüecht sind sy einmal vor Gott.

Fernere Bßlegung dieser drei Schiff.

Diß erste Schiff nach aller Arth,
 Eins guten Regiments fort farth
 Dann d Oberkeit stüwrruder hat,
 Die wachtbar an demseben stadt.

Ihren hälfend die im Schifflein sind,
 Zudem auch glücklich ist der wind,
 Der Gmeine Nutz ist vornen dran
 Macht daß es glücklich fort thut gan,
 Im folget ghorſam Zwächsten nach,
 Demut daß Ruder mit ynſchlacht,
 Zudem ist auch die Grächtigkeit
 Begleitet mit der Einigkeit,
 Den gſchwornen Punt man wohl betracht,
 So Täll, Stouffacher, Erny gmacht.
 Darum aldort hat guten Platz
 Drÿheit der aller Edlist ſchätz
 Faren also mit ihr glücklich forth
 Ohn gfar vnd leid aus gewünschte Port,
 Im anderen Schiff findſt oben an.
 Ein Propheten gibt dir Zverstan,
 Ein iedes Rhch daß iſt zertränt
 Zum vndergang ſich ſelbſten wänt.
 Niem solches flyßig in obacht,
 Daß ießig Regiment betracht
 Wirst finden, daß es alſo gſtalt
 Der Zwinglin, Caluin macht daß haldt,
 Deß erſten Schiffliſ Einigkeit,
 Durch nüwe fünd hand ſy Zerteilt.
 Der alten glouben auch verlan.
 Drum thut das Schifflein halden ſchon
 Hiemit die Ort allgemach Zertränt
 Daß ſich eins von dem andern gwänt
 Zwytracht vergießung bluts gestifft.
 Wil ſchlachten gäbend deß in bricht.
 Im erſten Schiff der Gmeine nuß.
 Im andern biet der Eigentrutz
 Die erſte ghorſam iſt verkheert,
 Wider die gſag man ſich hie ſperrt,
 Der Einigkeit gehet Zwytracht vor
 Der ſich nit weehrt der iſt ein thor

Der Ehrgeyz tringt allhie harsfür.

Schamhaftigkeit khombt hinder thür
Spiler, Fräßer, Tanzer, Sauffer,

In disem Schiff ein ganzer Haussen,
Und solches alleß wär abgwänt.

Spannia, Frankrych d' Ohrt auch zertränt
Mit ihrem faulen gält, Zwytracht

In d'Eidtgnoßhaft hands leider bracht
Zerryßen dije feste Band,

Berthruwigheit ist vß dem Land.
Mit Landleuth, Bruder, wol vertrunt.

Diß gsang singt man vergäbens luth
Weils Eidtgnoßische Regiment

Zwytracht der gstatlen hat zertränt.

Zürich.

Zürich vom Alten Gloub sich gwänt,

Hielt doch lang Zeit gut Regiment,
Aber eß iezund anderst gadt,

Jung Schnuzhanen Hand sy im Rhadt
Solche stifften Predicanten an,

Die sy vor etlich Jahren nit gehau.

Bern.

Beren in seinem hohen Pracht,

Deß Bruder Clausen gschrifft nit acht,
In welchem ers ermanet ghan

Den alten gloub nit zu verlan,
Mit seinem bochen vnd Hoheit

Zerryßt das Band der Einigkeit.

Lucern.

Lucern einigtheils glückhaftig ist,

Vom alten Gloub nit gwychen ist,
Jedoch stehet dir gar übel an

Ambassatoren Zivil thußt han,
Zwytracht durch sy dir wirt gepflanzt

Was man dijer Pfyzt Kunſt nit zum tanz.

Ury.

Bry, by dir der Ursprung ghan
 Wilhelm Täll ein behärzter Man,
 Ganz nit erschrocken bist bischar
 Achst nit des Stieren läbensgfaehr,
 Jedoch hüet dich vor hochem Pracht
 Der Täll denselben nit erdacht.

Schwytz.

Schwyz, Edelsland dir stuend wol an
 Der frönden Herren müeßiggan,
 Brächt dir viel frid vnd Einigkeit,
 Dardurch erhalten würd d Fryheit,
 By dir vnd andern Orthen vil,
 Die auch erreichten diesers Zil.

Underwalden.

Underwalden dry Orth beschließt
 Obschon den Bären es verdrift
 Hat gvolgt deß Bruder Clausen leehr
 Reicht im Zu höchstem Lob vnd Gehr,
 Blyb stÿff, hüet dich vor Fürsten list
 Der Fryheit solches zwider ist.

Zug.

Zug der vier alten Oert eins ist,
 Den Zwinglianern Zwider bist
 Sind dapser, manlich, wohlgemuth,
 Wo man ihren begärren thut,
 Hat d Fryheit alzeit in Obacht,
 Doch vngrymbt sachen vil ansacht.

Glarus.

Glarus daß hat noch dapser lüth
 Ohnverzagt wagens ihre Hütt,
 Doch viel vom alten Gloub sich gwänt
 Der Zusagbrieff dassälb bekännt.

Dardurch sich gsezt in höchste gefahr,
D' Fryheit Zverlieren ganz vnd gar.

Basel.

Basel, nichts schadt der Basilisch,
Durchs Caluines gift verderbet bist,
Mit grossem geschütz versächen wol,
Waß nit waß man dir truwem sol ?
Halt sthiff den Eidgnössischen Punt,
Sonst bist die erst die wird verwundt.

Fryburg.

Fryburg ein groÙe Manschafft hat,
Dem Bären es zu Härzen gadt,
Macht daß ehr in der Hölin blybt
Wann ehr harfür sol an den stryt
Durch d Fürsten leider doch zertrünt
Verursacht im böß Regiment.

Solothurn.

Solothurn die Uhr alt Stat,
Die Eidgnöschafft in Gehren hat,
Drum sy in ihren Punt ist khon,
Frankhrych hat sy niemal verlon,
Hab acht, daß nit werde daß gsind
Zu letzt der Fryheit ergster Find.

Schaffhausen.

Schaffhausen hat ein gut lob ghan,
In Eidgnöschafft welt niemand lan,
Erhielt hiemit die ganz Fryheit.
Der tagen hat man anderst gseit,
Lug zu es wird dich grüwen zerst,
So du hulässt frömde gest.

Appenzell.

Abbatisel ist Glarus glych,
Der Rüwe gloub zertrünt ihr rych

Sonst wär ein wärde Eidtynoschafft,
 Gar s̄yn beschlossen durch ihr macht,
 Trag aber s̄org Vneinigkeit
 Bring s̄y vnd all Zletzt vñ d'Fryheit.
 Dis̄ seig eim Jeden Orth drum gmacht,
 Sein fäler Znämmen in obacht,
 Damit daß Schiff welches in gefahr,
 Zu grund nit gange ganz vnd gar.
 Die Einigkeit daß mitel ist,
 Ohn die alleß geschehen ist, —
 Sich? wieß schon vff d̄syten hinkht,
 Wieß drit gar bald in grund versinkht?
 Der an dem Stürruder thut stan,
 Zeigt dir die Oberkeit s̄yn an,
 Welche das Schiff recht leiten sot,
 Bricht vil mal zersten ihr Gebot,
 Verkleinert sich also der gſtalt
 Was̄ s̄y hüt macht morn selbs nit halt
 Siemit daß gute Regiment
 Durch ihren fäler wird zerträcht
 Und wil ihr niemand ghorſam s̄yn,
 Gehet alß wieß Schiff entwaris hin.
 Darum, o, werde Oberkeit,
 Läß dir dis̄ sein ießund geſeit
 Damit daß Schiff rächt fort mög gan
 Wänd allen flyß vnd ärnst daran
 Welches wans gſchicht in Einigkeit
 So wirt daß Schiff recht wol geleit.
 Und gehet dir alleß glücklich fort,
 Berlangen daß gewünschte Port.
 Wo nit? so sich das drit Schiff an,
 Wirt dir äben also ergan.
 In welchem ganz kein Hoffnung meebr,
 Alß ruche arbeit, ach, vnd weeh,
 Dan s Wasser tringt ins Schiff mit macht
 Durch s̄ loch welches Zwytracht gemacht,

Und schlafft der Schiff recht leiten sot,
 Ach Gott waß ist diß für ein spott?
 Die Edle Fryheit Zücht dahin,
 Wyl d Oberkeit nit Wachbar gsin,
 Durch ihren Schlaff versumet hat,
 Daß alleß vngstrafft übergadt.
 Siemit gewunnen oberhand,
 Wil Laster in dem Fryenstand
 Gehrgyt manchen vffblasen macht
 Daß ähr nach hohen Ämpterien tracht,
 Dem volget nach die Tröllerey,
 Der falsch Eid ist gar nach darby,
 Alß dan entZücht dem Gott sein Gnad,
 Drum wundere nit wanß übel gadt;
 Daß güetlin so vor ist verthan,
 Wil man darnach auch wider han,
 Siemit sich an die Fürsten hänkht
 Waß drauß eruolgt gar wenig dänkht.
 Uneinigkeit, Barth, Zwytracht,
 Discordia alß nidermacht,
 Verhänkt daß drite Schiff in grund
 Endt also der Eidgnosssich Punkt.
 Ein jedes Rych daß ist zertränt
 Zum Undergang sich sälbsten wänt
 Daruor vnß bhüet der Ewig Gott
 Daß wir nit wärden alßo zu spott,
 Bud vnß nit grüwe gar zu spat,
 Waß vnß iez nit zu Härzen gadt.
 Amen.

Dme.

Non obdura corda eorum.

Herr.

Den Eidgnosßen nit alßo mach,
 Ihr Härz alß Pharaoni gschach.
